

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 47

Artikel: Fehlgeschlagen
Autor: O.F. / Iretzky / Moor, Louis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-484581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fehlgeschlagen

Humoreske von Iretzky, aus dem Russischen übertragen von O. F.

Im Zentrum der Stadt wurde ein monumentaler Bau erstellt, — kaum fertig, wurde er requiriert für eine neu geschaffene Institution, benannt «Freistätte für Erfinder». Schon am nächsten Tage kamen die Erfinder, gleich Spätzlen, angeflattert, dicke und hagere, glatzköpfige und lockige, mit Koffern, Kisten, Bündeln, geschwollenen Backen, verbundenen Armen, hinkende und bebrillte ... Sie stürmten durch alle Stockwerke, zusammengerechnet — 167 Erfinder, und fanden doch schließlich alle Platz. Ein früherer Professor kam auch mit hinein, der sich selbst zum Erfinder befördert hatte, sowie ein Hausabwärts, Andrei Dibin (zur jetzigen Zeit war dieser Beruf abgeschafft worden). — Nun begann im Hause ein neues Leben. Andrei durchwanderte alle Stockwerke und suchte herauszufinden, was die vom Sowjetregime so Begünstigten treiben mochten? Er sah einen Mechaniker, der eine Sparbüchse erfunden hatte, die erst nach hundert Jahren sich öffnen ließ, keine Stunde früher. Ein anderer wollte ausgeklügelt haben, auf welche Weise Bahnkatastrophen harmlos zu gestalten seien: es bedürfe nur eines Schädelchens, das die Erfindung barg; führte der Lokomotivführer dieses Ding mit, begann es die «Internationale» zu spielen, sobald Gefahr auftauchte, — der Zug brauchte dann nur noch gebremst zu werden, und die Katastrophe war verhütet.

Man durfte wohl erwarten, daß in diesem Hause sich viele Wunder ereignen würden, vorerst versagte aber die Zentralheizung. Es platzten alle Rohre beim ersten Frost. Die Hausversammlung statuierte, ein «Frierzwang» stehe im Widerspruch zum freiheitlichen Regime der Sowjets, daher sei Klage zu führen. Und siehe da — nach zwei Tagen trafen 62

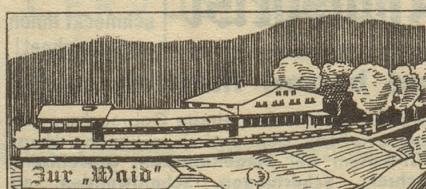
eiserne Oefen ein. So sollte wieder Wärme ins Haus ziehen, statt dessen aber brach Feuersbrunst aus, da nicht genügend Rauchfänge vorhanden waren. Die findigsten Erfinder verloren den Kopf, jeder bangte um seine erfundene Mechanik, — eine solche fiel auch dem Feuer zum Opfer, nämlich ein Sicherheitsventil gegen Ausschrauben von elektrischen Lampen, die stets aus dem Treppenhaus verschwanden, zu privaten Zwecken. Kaum waren Rauch und Qualm verlogen, brach neues Unheil herein: Chemiker Trödelmann erwärme etwas in einer Retorte, und plötzlich flog alles in die Luft. Nun gähnten viele Fenster scheibenlos ins Freie, und Trödelmanns eine Hand war außer Betrieb gesetzt.

Im Hause lebte noch ein Mann — bärig, mit blauer Brille, der Tage lang in einer Ecke hockend, in einem Buch las. Dieses handelte von Spielregeln, um — wie der Erfinder sagte — «die Rulade» (gemeint Roulette) auszunützen zu können. Diese «Rulade» kannte er nur vom Hörensagen und hätte sie gern in Natura gesehen, wozu er um eine Abkommandierung nach Monte Carlo und hierzu erforderliche Valuta besorgt war. Vorerst nahm ihn die GPU ins Verhör: «Zu welchem Zweck wollen Sie nach Monte-Carlo?» «Um alles Gold dieser verfluchten kapitalistischen Institution ins Sowjetland rollen zu lassen.» «Wie wollen Sie das denn anstellen?» «Das ist Geschäftsgeheimnis.» Der Erfinder mußte sich in Einzelhaft begeben und am nächsten Tag fand in seiner

Wohnung Hausdurchsuchung statt, einfachheitshalber auch bei seinem Nachbar. Was man bei diesem suchte, ist nicht bekannt, was man fand — war ein Destillier-Apparat neuester Erfindung: der Schlaue hatte das Schlangenrohr des Zentralheizungskörpers benutzt, um am laufenden Band Alkohol zu erzeugen (was strengstens untersagt war). Auch dieser Erfinder wanderte ins Gefängnis. Nach Bekanntwerden seiner Erfindung wurden aber im ganzen Hause sämtliche Radiatoren der inzwischen instand gesetzten Zentralheizung in Betrieb genommen, und bald fiel es auf, daß täglich eine Menge Flaschen aus dem Haus getragen wurden.

Es folgte eine allgemeine Hausdurchsuchung und in 61 Wohnungen wurden Destillierapparate beschlagnahmt, nur bei dem alten Professor fand man keinen. Vorwurfsvoll fragte der Tschekist: «Ausgerechnet Sie, ein Gelehrter, — und solch ein Tölpel?» Schon wollte der Hüter des Gesetzes sich entfernen, als seine Aufmerksamkeit auf einen Werkstisch gelenkt wurde, — da fand er eine Druckpresse zur Herstellung von Banknoten, die so sauber herauskamen, daß sie von echten nicht zu unterscheiden waren, auch wenn man sie unter der Lupe betrachtete.

So wurden alle Einwohner abgeführt, es blieben nur Frauen und Kinder zurück, die fürchterliches Geschrei anstellten. Am meisten heulte die Frau von Andrei: «Mutter Gottes! Was soll aus mir werden?» sprach sie und zog mit Sack und Pack in ihr Heimatdorf. Die übrigen Frauen folgten ihrem Beispiel, und nach kurzer Zeit stand das Haus leer; es machte den Eindruck, als hätte die Arche Noah ihr Ziel, den Ararat, erreicht und als wären die Passagiere ausgestiegen



Zur «Waid»

Wunderbare Aussicht auf Zürich.

Kleinere und größere Gesellschaftsräume, Säle für Sitzungen, Personalfeste, Hochzeiten und Familienanlässe. Der renommierte Keller, die vorzügliche Küche und die flotte Bedienung befriedigen alle.

Mit Tram Nr. 7 bis «Bucheggplatz»
Telephon 26 25 02 Hans Schellenberg-Mettler

